

den Spiegel, schlaftrunken. Das Gesicht blass, tiefe Kerben an den Mundwinkeln, graue Bartstoppeln. Er sah scheiße aus. Er glaubte, von Jutta geträumt zu haben, von irgendeinem Badesee und einer Bullenhitze. Über nackte Haut krabbelnde Insekten. Leuchtendes Haar. Ein brennendes Gebüsch. Er drehte den Wasserhahn auf und trank einen Schluck.

Und dann war da wieder der reißende Bach. Die scharfkantigen Steine. Die Waldlichtung. Die durch das Geäst fallenden Sonnenstrahlen, ein Strahlenkranz. Und der Schrei, der durchdringende Schrei. Den hörte er seit Jahren immer und immer wieder, das ging nicht vorbei, war jedes Mal wie ein Stich ins Herz, mit eiskaltem Stahl.

Er fühlte sich einsam, alleingelassen, mehr denn je zuvor. Er dachte flüchtig daran, ob er mit Jutta hätte vögeln sollen. Der alten Zeiten wegen. Er betrachtete sein Spiegelgesicht, schüttelte den Kopf. Nein, es war gut, so wie es war.

Er ging zurück ins Zimmer, nahm ein Bier aus der Minibar und sah aus dem Fenster auf Bahnhof und Dom.

»M. Köster«. Computerschrift. Der schmale Papierstreifen war mit Tesa auf die dunkel gemaserte Holztür geklebt. Sie war nicht versiegelt. Schorsch schloss auf.

Es war ein geräumiges Einzimmerapartment mit Küchenzeile, möbliert mit Schlafcouch, Buchregal und Schreibtisch. Drei aufeinandergestapelte Alukoffer, ein Kleiderständer, an dem Hemden, Jacken und Hosen hingen, ein Trainingsbike am Fenster. Spartanisch. In der Hinsicht waren sie und auch Jutta sich ähnlich. Nur das Notwendigste an Einrichtung, kein Schnickschnack, keine Pflanzen, keine Blumen.

Die Luft war stickig.

Schorsch öffnete das Fenster.

Die hagere Tante im Präsidium hatte gesagt, dass Michaels PC noch gecheckt werde. Auf

mögliche Tatverdächtige.

Schorsch hatte nur müde gelächelt.

Sein Blick fiel jetzt auf den Schreibtisch, auf das, mit dem er insgeheim gerechnet hatte. Das alte Einmachglas ...

Frühjahr 1976 Sie sprangen aus dem Schulbus und rannten zum Haus. Hin zum Flachbungalow hoch über dem Fluss mit dem Blick auf die alte Burg. Mama Tilde stand in der offenen Haustür, und sie erschnupperten schon die Küchendüfte, Gebratenes und einen Hauch von Knoblauch.

»Spaghetti?«

»Das heißt Pasta, du Hirni!« Michael gab ihm einen Klaps auf den Hinterkopf.

Er schlug zurück. Mama Tilde trennte sie energisch.

»Nudeln mit Hack«, sagte sie. »Nudeln! Wascht euch die Hände und dann an den Tisch. Ich muss gleich noch mal los.«

»Wohin denn? Wohin?«

»Dürfen wir mit?«

»Was hab ich gesagt? Die Hände.«

Sie beeilten sich. Sie rückten ihre Stühle näher an den Tisch und verfolgten aufmerksam, was Mama Tilde dem einen und dann dem anderen auf den Teller schaufelte, bevor sie sich selbst bediente.

»Euer Vater hat angerufen, er bringt heute Abend jemanden mit. Er wünscht sich ein paar besondere Sachen, die bekomme ich nur in der Stadt.«

»Wer kommt denn?«

»Ja, wer wohl?«, sagte Michael. »'ne Tussi.«

»Michael! Das will ich nicht gehört haben.« Mama Tilde gab sich empört. Sie trampelten mit den bloßen Füßen auf den gekachelten Küchenboden, jauchzten.

»Hast du aber! Hast du aber!«, krächte Michael.

»Nee, mal ehrlich. Bringt er wirklich schon wieder 'ne Neue mit?«

»Was weiß ich. Er hat nichts weiter gesagt. Und jetzt Schluss damit«, sagte Mama Tilde und beugte sich über ihren Teller. Michael wechselte einen Blick mit ihm.

Später lungerten sie auf der breiten Couch vor dem Fernseher herum und sahen sich ein Video aus der Sammlung ihres Vaters an, »Columbo«. Sein Geistesblitz. Nicht das, was auf der Aufzeichnung des Telefonats zu hören ist, bringt die Lösung, sondern das, was nicht darauf zu hören ist.

»Wow!«, sagte Michael. »Das isses! Andersrum denken!« Er klatschte sich begeistert auf die Schenkel. »Wie wär's mit 'ner Runde Action?«

»Spritztour?«

»Ich weiß was Besseres.« Michael stand auf und winkte ihn mit sich. Er folgte ihm ins Arbeitszimmer ihres Vaters, an den Wänden gerahmte Stiche, Szenen aus dem Bergbau. Die Jalousien waren heruntergelassen, in der Luft der Geruch nach »Schwarzer Weisheit«, Papas